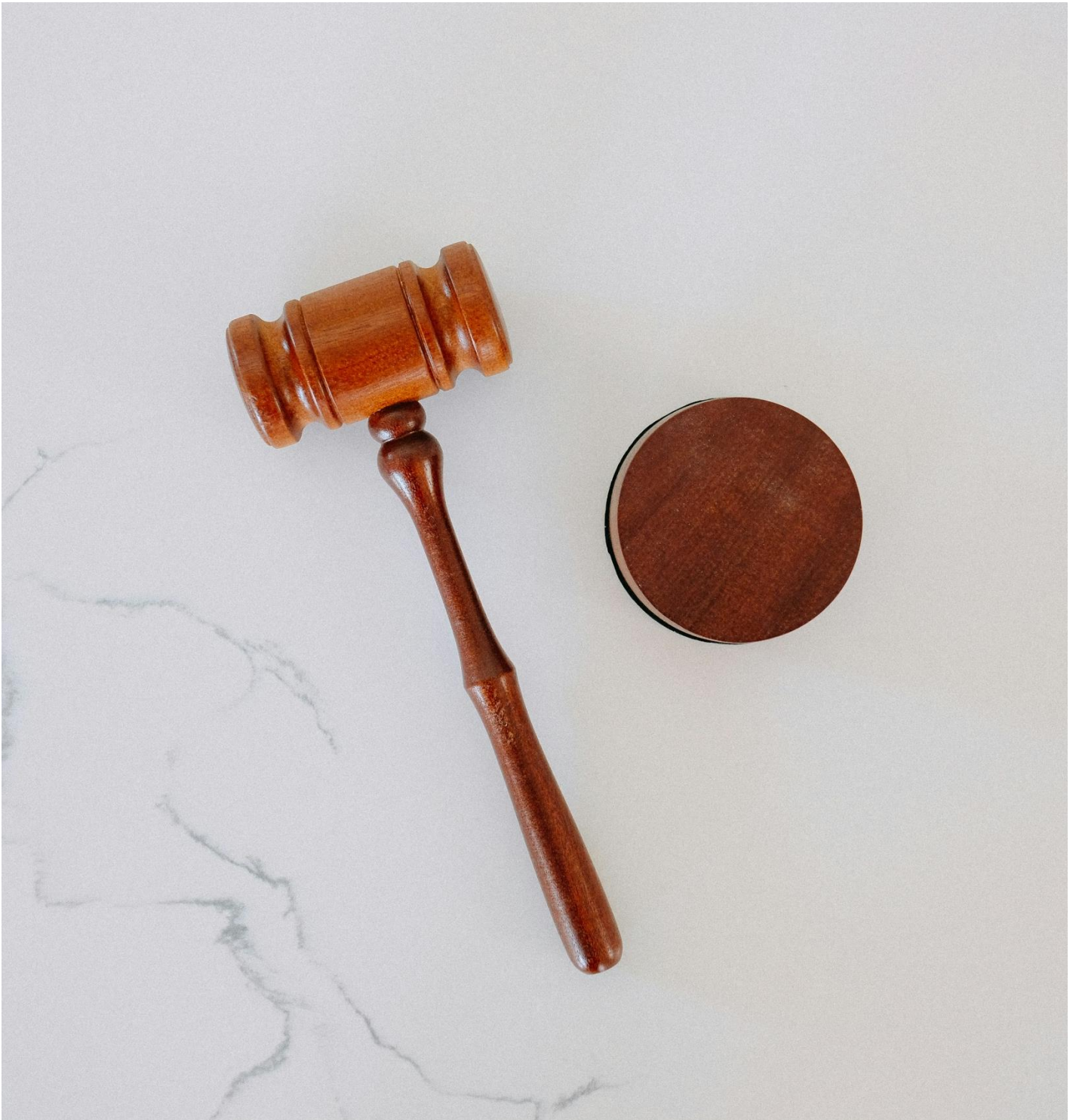


9. Sonntag im Jahreskreis

2. Juni 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Gesetze, Normen und Regeln sind für eine Gemeinschaft notwendig, sie sind dazu da das Zusammenleben zu regeln und damit ein geordnetes Zusammenleben zu erleichtern.

Das gilt auch für das Sabbatgebot, das Christen für den Sonntag anwenden: du sollst den Tag des Herrn heiligen, er ist ein Ruhetag.

Er ist uns geschenkt, um Zeit zu haben für Gott, für die Pflege der Gemeinschaft – nicht nur im Gottesdienst, für sich selber; der Sonntag ermöglicht uns eine Auszeit aus Hektik und Getriebe des Alltags.

„Die Ehre Gottes ist der in seiner ganzen Fülle lebendige Mensch!“ sagt der Kirchenvater Irenäus – das gilt auch für den Ausgleich von Arbeit und Ruhe (heute sagen wir Work Life Balance).

Kyrie

Jesus, du lädst uns ein,
zu dir zu kommen und Ruhe zu finden:

Herr, erbarme dich.

Jesus, du stellst den Menschen mit seinen Bedürfnissen über das Gesetz:

Christus, erbarme dich.

Jesus, du willst Heilung des Menschen und erweckst ihn zu neuem Leben:

Herr, erbarme dich.

Der barmherzige Gott nehme alles von uns, was unsere Beziehungen lähmt und lasse uns voll Freude und mit befreitem Herzen diese Feier begehen.

Tagesgebet

Herr, unser Gott, du hast gewollt,
dass sich das Bild deines Sohnes auspräge
im Wesen der Getauften,
die du zu deinem Tisch geladen hast.

Ermutige uns, dem Evangelium zu folgen
und deinem Heiligen Geist Raum zu geben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn,
Amen.

1. Lesung

Dtn 5,12-15

Lesung aus dem Buch Deuteronomium.

So spricht der Herr: Halte den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der HERR, dein Gott, geboten hat! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich der HERR, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir der HERR, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Kor 4,6-11

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit aufstrahlt die Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 2,23-3,6

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt. Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten, wie er zur Zeit des Hohepriesters Ábjatar in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus sagte zu ihnen: Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. Als er wieder in die Synagoge ging, war dort ein Mann mit einer verdorrten Hand. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt – Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus und seine Hand wurde wiederhergestellt. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Pfarrvikar MMag. Klaus Dopler

Hand aufs Herz: haben Sie schon einmal ein Gesetz übertreten, irgendwelche Normen oder Regeln nicht eingehalten, Traditionen missachtet, sich an vorgegebene Gebote nicht gehalten?

Ich fürchte, wir alle müssen diese Frage mit Ja beantworten, wenngleich oft aus unterschiedlichen Motiven. Vielleicht unbedacht, aus Gedankenlosigkeit, vielleicht aus Unwissenheit, vielleicht aber auch ganz bewusst – aus Gewissensgründen? Grundsätzlich dürfen wir positiv denkende Menschen einmal davon ausgehen, dass Gesetze und Normen für eine Gemeinschaft wichtig und notwendig sind, weil sie das Zusammenleben regeln und damit auch erleichtern. Sie ermöglichen ein geordnetes Zusammenleben und sie verhindern dadurch Leid. Wir brauchen uns nur auszumalen, wie es auf unseren Straßen zuginge, gäbe es keine Straßenverkehrsordnung, würde jeder tun und lassen was ihm gerade einfällt.

Bei Tempo oder Alkohol beispielsweise geht es nicht nur darum nicht erwischt zu werden, sondern unnötiges Leid zu verhindern. Wenn ich an die Folgen von vermeidbaren Unfällen mit schwersten Verletzungen oder Todesfolge denke, werde ich selbstverständlich mein Fahrverhalten anpassen. Ich habe das Wohl der Mitmenschen im Auge. Es hilft, Gesetze, Normen, Gebote und auch Traditionen auf ihre Begründung, auf ihren Wert hin kritisch zu hinterfragen. Sind sie wirklich bloß Stolpersteine, die mich in meiner Freiheit einschränken, oder doch Meilensteine auf dem Weg zu einem geglückten und gelungenen Menschsein? Ein schönes Beispiel sind für mich die zehn Gebote. „Gebot“ – das Wort allein ist für die meisten zunächst schon negativ besetzt. Dekalog, d.h. übersetzt zehn Worte! Da klingt (noch) kein negativer Unterton mit. Und dieser Dekalog beginnt mit dem Vorspann: „Ich, der Herr, dein Gott, der dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens in die Freiheit geführt hat“. Gott hat also sein Volk in die Freiheit geführt, er will das Wohl der Menschen, und er will, dass sie diese geschenkte Freiheit nun für alle sichern und bewahren. Um diesen Wert, um diese Absicht Gottes geht es auch Jesus in den Streitgesprächen mit den Pharisäern. Wenn Gesetze rigoros angewandt werden, die Umstände nicht berücksichtigt und bedacht werden, kann es sein, dass die Menschlichkeit, dass der Mensch darunter leidet. Und er bringt ein drastisches Beispiel von David: die Schaubrote, die jeden Sabbat als Opfergabe neu bereitet wurden, durften nur vom Priester verspeist werden. Der Priester ignoriert die Vorgabe, er sieht David und seine Getreuen, die am Verhungern sind. Das zweite Beispiel führt zum prägnanten Jesuswort: „Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat!“ Und dann die provokante „no na“ Frage: „Was ist am Sabbat erlaubt – Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten?“ Der Sabbat als Ruhetag wird in keinsten Weise in Frage gestellt, aber das Gesetz wird in der konkreten Situation relativiert. Nicht das Gesetz hat das letzte Wort, sondern das Wohl der Menschen.

Der Mann mit der verdorrten Hand ist handlungsunfähig, er ist durch das Gesetz in seinem Menschsein behindert, er ist in der Entfaltung seiner menschlichen Möglichkeiten beeinträchtigt.

Jesus zeigt, wie diesem Kranken geholfen werden kann – er macht deutlich, dass jede helfende Tat dem Leben dient, jede unterlassene Hilfeleistung hingegen Leben behindert. Oberstes Kriterium ist also nicht ein Gesetz, sondern das, was Leben fördert und dem Wohl der Menschen dient.

Markus geht es im Evangelium darum, die Hörer*innen und Leser*innen zu ermuntern, in allem mit Blick auf das Wohl der Menschen zu handeln – ob es um Regeln und Normen geht, oder auch um gesellschaftliche oder soziale Missstände.

Es würde uns anders miteinander gehen, würden wir Christ*innen bei all unserem Reden und Handeln zuerst fragen: dient es dem Leben, dient es der Liebe?

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast uns Leben in Fülle verheißen. Wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

- Für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche, dass sie immer das Wohl der Menschen und ein geglücktes Zusammenleben vor Augen haben.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, die Schwachen, die Behinderten, die Flüchtlinge, Obdachlosen und Bedürftigen, dass ihnen Menschen mit Achtung, Würde und Respekt begegnen.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle, die am Dienst an ihren Mitmenschen stehen, dass ihr Leben Licht und Freude ausstrahle, Hoffnung und Zuversicht verbreite und anderen Menschen Mut mache, selber für andere da zu sein.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle, die nach Gott fragen und ihn suchen, dass ihr Leben offen bleibt für die Botschaft des Evangeliums und für die Begegnung mit denen, die an Christus glauben.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für die Verstorbenen, dass sie bei dir endgültig das verheißene Leben in Fülle finden.
Du Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Jesus, der du uns Leben schenkst. Wir leben von deiner Zuwendung.

Wir hoffen auf dein Kommen.

Wir vertrauen deinem Wort und antworten dir mit unserer Liebe.

Amen.

Schlussgebet

Gott.

Wir danken dir,

dass du uns hier zusammengeführt und uns durch dein Wort und das Brot des Lebens gestärkt hast.

Mach uns fähig, weiterzugeben,
was wir in deinen Gaben empfangen.

Ermutige uns, dem Evangelium zu folgen
und deinem Heiligen Geist Raum zu geben

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Amen.

Segensbitte

Gott allen Trostes und aller Verheißung,

segne uns und behüte uns;

begleite uns mit deiner Liebe,

die uns trägt und fordert;

lass dein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig,

denn deine Güte schafft neues Leben;

wende dein Angesicht uns zu

und schenke uns Heil:

Segne uns, damit wir zum Segen werden.

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Tingey Injury Law Firm auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: MMag. Klaus Dopler

Gebete, Bibeltext